

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Vertreter, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Reklameteile 100 Pfg. (inkl. Steuerungsgebühr u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Entnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Druckerei-Verlag Dr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Dr. 24.

Nr. 60.

Mittwoch, den 28. Juli 1920.

24. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kohlenmeldefarben.

Die für Monat August er. gültigen Kohlenmeldefarben sind eingetroffen.

Ich erlaube die gewerblichen Betriebe, den Bedarf unter Befreiung des Betrages (Meldefarbenblock 60 Pfg., Einzelmeldefarben 15 Pfg., sowie 40 Pfg. für Porto) sofort anzufordern.

Torgau, den 23. Juli 1920.

Kreiswirtschaftsamt. — Abt. Kohlen.
Gereke.

Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Margarine usw.

Nach Verfügung der Landesstelle hat der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom August ab die Zwangsbewirtschaftung der Margarine, Kunstspeisefett, Speisefalg und Speiseföl aufgehoben und den Fabrikanten den freien Absatz gestattet. Alle sich hierauf beziehenden, bisher erlassenen Verordnungen werden daher mit dem 1. August d. Js. aufgehoben. Voraussetzungsweise wird in der Woche vom 1.—7. August nochmals Margarine von hier aus abgegeben, um die eventuell noch vorhandenen Bestände aufzubrauchen. Die Höhe der Ration wird dann noch bekanntgegeben. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt von hier aus keine Zuweisung mehr. Der Bedarf kann nach Belieben im freien Handel gedeckt werden.

Torgau, den 23. Juli 1920.

Kreiswirtschaftsamt. Gereke.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 9 der grünen Lebensmittelkarten kommen weiße Bohnen, Person 250 Gramm à 110 Pfg. und Gries, „ 100 „ à 40 „ zur Verteilung.

Weides muß zusammen von den Geschäften entnommen werden.

Annaburg, den 27. Juli 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Eine Badebekanntschaft.

Seitere Geschichte v. Werner Granville-Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Walter Schweninger befand sich diesen Abend in gehobener Stimmung; er hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß an heutigen Abend in einem Restaurant der Stadt gefestigt wurde, und er war ein großer Regler vor dem Herrn. Darum bemerkte er auch nichts von der seltsamen Erregung, in der sich seine Tochter befand. — Väter sind ja immer so kurzschichtig, wenn ihre eigenen Vergnügungen und Hoffnungen in Betracht kommen. Die Berggattin aber hatte sofort mit dem den Frauen üblichen Feingefühl herausgefunden, daß irgend etwas das Herz der Tochter mächtig bewegte, und mit mütterlichem Scharfsinn erriet sie auch gleich das Richtige.

Als der Vater gegangen war, fühlte sie der Tochter gehöbig auf den Zahn, und das Ende vom Lied war, daß sich das junge Mädchen der Mutter schuldig an die Braut wart und ihr das Geheimnis ihrer ersten, wahren Liebe anvertraute. Bis spät abends saßen die beiden noch in intimer Umarmung und schmiedeten Pläne für die Zukunft, und dem jungen Mädchen war gar nicht mehr so bang um seine Liebe, nun, da sie wußte, daß die Mutter auf ihrer Seite stand.

Walter Schweninger eilte derweil, so gut seine körperliche Fülle es erlaube, nichtsahnend dem Schwarzen Adler zu; denn dort sollte die Regelgeier vor sich gehen. Zu seinem Erstaunen fand er, daß sich auch der Berggattin Werner eingefunden hatte.

„Nanu, ich dachte, Sie spielten lieber Tennis, statt

Bekanntmachung.

Die neuen, erstmalig für die Woche vom 25.—31. 7. 1920 geltenden Speisefettarten sowie Fleischarten werden am Donnerstag, den 29. d. Mts. und Freitag, den 30. d. Mts. unter Vorlegung der Kontrollbücher ausgegeben. Die Versorgungsberechtigten werden wie folgt abgefertigt.

Am Donnerstag, den 29. d. Mts.:
Niedere- und Hofstraße 9—10 Uhr Vorm.
Planweg und am Neugraben 1/211—12 „ „
Mittelstraße 12—1 „ „
Hinterstraße 3—4 „ „
Mühlentf., Schweinertstr. und Gertrudshof 4—5 „ „
Ackerstraße, Hofbreite u. Beigestr. 5—6 „ „

Am Freitag, den 30. d. Mts.:
Feld- und Ulmenstraße 9—10 Uhr Vorm.
Töpferstr., Baderei, Fischenitz 1/211—12 „ „
Golddorferstr. 12—1 „ „
Friedhof- und Laßauerstr. 3—4 „ „
Torgauer- und Gärtnerstr. 4—5 „ „
Markt, Hindenburgstraße 5—6 „ „

Die angegebenen Zeiten sind unbedingt innezuhalten. Versorgungsberechtigte, die an dem für sie bestimmten Tage an der Abholung der Karten verhindert sind, wollen eine zuverlässige Person mit dem Abholen der Karten beauftragen, da nicht pünktlich entnommene Karten erst nach Ablauf der Ausgabestelle gegeben werden können. Die Lebensmittelkarten werden dem Abholenden vom Lebensmittelamt genau vorgezeigt, der Abholende hat sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Karten zu überzeugen, da nachträgliche Reklamationen keine Berücksichtigung finden. Unrechtmäßiger Kartenbesitz ist strafbar.

Annaburg, den 27. Juli 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Seine Schlacht an der deutschen Ostgrenze.

Kämpfe bei Augustowo.

Gumbinnen, 23. Juli. Bereits am Mittwoch hatten sich heftige Kämpfe vor Grodno entwickelt. Den Polen gen-

lang es, an einzelnen Stellen erfolgreichen Widerstand zu leisten, Zutreffend ist, daß Augustowo und Suwalki geräumt wurden. Beide Orte liegen noch jetzt im unmittelbaren Kampfgebiet. Die Bolschewisten liegen zurzeit etwa 60 Kilometer von der ostpreussischen Grenze entfernt. Bei Eylf soll man von Zeit zu Zeit den Geschützdonner deutlich vernehmen. Wie berichtet, ist zurzeit ein heftiger Kampf bei Augustowo entflamm.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind 20 frische bolschewistische Divisionen herangeführt worden und sind an der Ostfront im Norden zwischen Suwalki und Augustowo beteiligt. In Warschau liegen bereits Nachrichten über die Räumung Warschauer durch die ostpreussischen Truppen. Genauere Nachrichten über die Lage an der polnischen Front fehlen jedoch, da seit zwei Tagen kein amtlicher Seeresbericht eingetroffen ist.

Die Polen bei Augustowo überannt.

Kopenhagen, 23. Juli. Aus Warschau wird gemeldet: Die Lage der polnisch-russischen Front verschlechtert sich dauernd. Die polnischen Truppen, welche sich zwischen Augustowo und Suwalki zu neuem Widerstande konzentriert hatten, sind durch neu aufgestellte russische Formationen überannt worden. Bei Grodno gelang es russischer Kavallerie, in die Platte der polnischen Verteidiger zu gelangen und diese zum Rückzuge über den Njemen zu veranlassen.

Die Einheitsungschlacht bei Suwalki.

Büdnigsberg, 24. Juli. Zwischen Augustowo und Suwalki tobt gegenwärtig die Entscheidung über das Schicksal der polnischen Nordarmee. Es scheint, daß die Polen weitaus Grodnos Fuß fassen konnten. Ob sie durch erfolgreiche Gegenangriffe wieder in den Besitz des Südbors von Grodno gelangt sind, steht noch nicht fest. Dagegen fallen, wie zuverlässig verlautet, die russischen Sowjettruppen am Njemen weitaus Biala sich den Uebergang erlänkt haben, wodurch die Njemenstellung der Polen ausgehöhlet werden soll. Tatsache ist, daß die Russen bis Suwalki vorgezogen sind.

Brusslow soll seine Hauptmacht in der Gegend von Minsk konzentriert haben. Aus vielen Meldungen geht hervor, daß die Sowjettruppen bestrebt sind, mit allen Mitteln die Bagstellung der Polen zu verstrimmen. Wenn den Sowjettruppen dies gelänge, so ist das Schicksal von Warschau besiegelt.

Regel“, gab der Berggatt unversehrt seiner Verwunderung Ausdruck.

Der Affessor schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, Herr Berggatt, ich bin ein großer Freund des Regels. Allerdings lege ich noch nicht lange; aber ich hoffe, mich allmählich in dem gesunden Sport zu vervollkommen. Etwas muß man doch zur Unterhaltung haben, überhaupt, wenn man, wie ich, keine Karten spielt.“

Daß der Affessor noch nicht lange dem Regelsport widmete, entsprach allerdings der Wahrheit, denn er wollte diesen Abend zum erstenmal in seinem Leben auf einer Regelbahn. So auf Annahagen hatte er von Fräulein Erna erfahren, daß ihr Vater ein begeisterter Anhänger des Regels war, jede Art Kartenpiel dagegen verachtete.

Doch das brauchte er dem Berggatt ja nicht auf die Nase zu binden.

Schweninger wurde denn auch bedeutend freundlicher gegen den Berggatt, selbst als sich zeigte, daß dieser allen Grund hatte, sich im Regelspiel zu vervollkommen; er warf nämlich anbauend „Rudel“.

So ein Spiel bringt die Menschen naturgemäß näher. Schweninger hatte noch häufiger Gelegenheit, die Vorzüge dieser „Badebekanntschaft“ kennen zu lernen, und als man sich endlich zu später Stunde auf den Seimweg begab, hatte sich der Berggatt rechtzeitig eine Einladung zum Kaffee bei Berggattors wogelauert.

Die Nachricht, daß Berggatt Werner zum Kaffee kommen würde, wurde von der Mutter und Tochter mit Begeisterung aufgenommen. Die Berggattin leistete ihrem Manne ein stillen Wohlwille; denn diesmal hatte er sich wirklich nicht kurzschichtig benommen, sondern hatte in seiner Ahnungslosigkeit ihren Plänen Vorjubel geleistet.

Nichtig erschien der Affessor zur vorgeschriebenen Stunde mit einem prachtvollen Rosenkranz bewaffnet, von dem Berggattors mit einem kräftigen Händedruck, von Mutter und Tochter mit lebenswärtiger Zuwendung empfangen. Bald herrschte an dem kleinen Kaffeetische die heiterste Stimmung; denn der Affessor zeigte sich als geistreicher und witziger Erzähler.

Erna mußte den witzigen Trant einschenken, damit der Besucher einen Begriff von ihren Hausfrauenkünsten erhielt. So hatte die unflüchtige Mutter es bestimmt, und das junge Mädchen erfüllte ihre Pflicht mit echt weiblicher Grazie, so daß der Affessor eine Tasse nach der anderen trank, nur um sich wieder von den lieben Mädchenhänden bedienen zu lassen.

Zuletzt brachte der Besucher das Gespräch auf seine persönlichen Verhältnisse; denn er sagte sich als gewiegter Diplomat, daß es nichts schaden könnte, wenn er durchblühten lieh, daß er sehr gut eine Frau zu ernähren vermochte und es sich erlauben konnte, aus purer Liebe zu heiraten.

„Also drei eigene Häuser haben Sie?“ forschte die Berggattin im Laufe der Unterhaltung fast ätzlich. „Ja, bringt das nicht viel Arbeit und Ärger mit sich?“

Der Affessor neigte höflich lächelnd den Kopf. „Gewiß, gnädige Frau, ich selbst könnte bei meinem Studium schwerlich die Zeit erübrigen, die ein Grundbesitzer zur Verfügung haben muß; aber ich brauche mich Gott sei Dank so gut wie garnicht um die Häuser zu kümmern. Mein alter Verwalter, eine gesunde Seele, er verwalte die Häuser schon zu meines Vaters Lebzeiten, mocht alles für mich in Ordnung. Es ist Tatsache, ich weiß nicht einmal, wer alles in meinen Häusern wohnt, so wenig brauche ich mich darum zu kümmern. Die einzige Mähe, die ich habe, besteht darin,

Die „Börsen Nationalzeitung“ berichtet, daß russische Truppen in Suwalki einmarschiert sind und daß die Polen die Ausrüstung bei Kompa geräumt haben.

Noch keine Ententehilfe für Polen. Belagerungszustand über Ostpreußen — Der Bormarisch geht weiter — Ungarn bedroht.

Belagerungszustand über Ostpreußen.
Berlin, 23. Juli. Mit Rücksicht auf die polnisch-russischen Kämpfe an der Grenze Ostpreußens wurde über den Besitz des Beheerstrassens (Ostpreußen) der Ausnahmezustand verhängt.

Deutschland hat in einer Note die Alliierten um die Ermächtigung gebeten, die Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige verdrängen und Marienburg und Allenstein besetzen zu dürfen. Das Gesuch wurde dem Obersten Rat unterbreitet.

Der Bormarisch.
Stockholm, 24. Juli. Eine Meldung aus Moskau besagt, daß die roten Truppen mit Erfolg die Angriffe am Nemen forsetzten. Am 20. Juli haben sie nach heftigem Kampf Slonim besetzt. Der Feind hat schwere Verluste. Die Russen erbeuteten 21 Maschinengewehre und machten viele Kriegsgefangene.

Die Russen bis Danzig?
Genf, 24. Juli. Die hauptsächlichste Sorge mit der man sich in London und Paris beschäftigt, ist die, ob die Russen zuerst in Danzig antommen könnten. Die deutsche Neutralität verpflichtet die Alliierten, ihre Truppen auf dem Seewege nach Danzig zu bringen, monach angenommen werden muß, daß die Russen doch früher in Danzig sein werden. Die Befürchtungen der Alliierten gehen dahin, daß die russischen Truppen das Gebiet von Danzig zu besetzen versuchen werden, die in der Tat nicht ohne Grund sind. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Rote Armee sich Eingang durch den polnischen Korridor erzwingt und bis Danzig vordringt, das ja nicht als neutral gelten kann. Da eine Truppenüberführung aus dem Westen durch Deutschland nicht in Frage kommt, würden die Alliierten, wenn sie versuchen sollten, den Polen zu Hilfe zu kommen, ihre Truppentransporte zur See bewerkstelligen und Danzig wäre für sie der einzige Landungshafen. Infolgedessen ist es klar, daß die Oberste Heeresleitung eine Besetzung Danzigs ins Auge zu fassen hätte.

Ungarn kann sich nicht verteidigen.
Wien, 24. Juli. Die ungarische Regierung übermittelte den alliierten Regierungen eine Note, in welcher sie darauf hinweist, daß die Bolschewisten über die Karpaten gegen Ungarn vorzustoßen drohen. Ungarn sei heute nicht mehr fähig, mit seiner ihm gelassenen Armee von 60.000 Mann erfolgreichen Widerstand einer anrückenden roten Armee entgegen zu setzen.

Das ist die Folge der französischen Ostpolitik und des Friedensschlusses mit Ungarn. Jetzt Entente hilf!
Aus dem Haag, 24. Juli. Aus London wird gemeldet, daß die Nachrichten über Polen an englische amtlichen Kreise tiefe Niedergeschlagenheit hervorgerufen haben. Man nimmt an, daß die polnischen Niederlagen und die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Rußland und Deutschland einer neuen Weltkrieg hervorzurufen könnte. Lloyd George wurde gestern vom König empfangen und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Die englischen sozialistischen Parteien benachrichtigten Lloyd George, daß ein Krieg gegen Rußland ein Zeichen zum Beginn des Generalstreiks sein würde.

Angedachte tschechische Kriegsgefangene in englischer Uniform in Dresden als für Polen bestimmt beargwohnt.
Geheimnisvolle Transporte.
Dresden, 24. Juli. In der Volksstammer bemerkte der Abg. Lipinski (Unabh.), ein Eisenbahnzug mit angeblichen

Kriegsgefangenen sei in Dresden eingetroffen. Die Insassen seien in neue englische Uniformen gekleidet und bewaffnet gewesen. Dasselbe sei von einem anderen Zuge zu sagen, der von Hamburg kam und gleichfalls englische Soldaten transportierte. Die Züge seien als Lebensmittelzüge betarretet gewesen. Inzwischen handele es sich um einen Bruch der deutschen Neutralität. Die Insassen hätten entworfen und interniert werden müssen. Ministerpräsident Brüch erklärte, er habe am Donnerstag ein Telegramm erhalten, worin um den Durchtransport tschechischer Gefangener aus Rußland gebeten wurde, die zu Schiff nach Hamburg gelangt seien. Im ganzen seien 3 Züge nach Dresden gekommen. Nach Ansicht der Regierung hätten sich Tschechen in den Zügen befunden, da mit ihnen tschechisch gesprochen wurde. Ob auch Ausländer in den Zügen gewesen sind, ist nicht bekannt. Auffallend sei, daß die Leute neu uniformiert und bewaffnet waren. Sollte es sich um englische Soldaten handeln, die nach Polen gelangen sollen, so wäre das eine Gewaltanwendung gegen Deutschland, und die Eisenbahner hätten in diesem Falle die Transporte unmöglich machen sollen.

Deutschlands zwangsweise Entwaffnung.
Wie gemeldet wird, wird nicht das Reichswehrministerium oder die Reichswehrstellen die Entwaffnung der Zivilbevölkerung vornehmen, sondern ein Reichskommissar mit weitgehenden, zum Teil diktoratorischen Vollmachten, und zwar provinzweise, voraussichtlich zuerst im Osten, der durch die Vorgänge in Polen bedroht ist.

Berlin, 24. Juli. Das Reichskabinett hat heute dem Geheeramt über die Entwaffnung der Bevölkerung zu bestimmen. Der Entwurf wird unverzüglich dem Reichstag und dem Reichstag vorgelegt.

Die Reichswehr
muß nach dem Verträge von Spa zum 1. Oktober auf 150.000 Mann, gegliedert in 10 Reichswehrbrigaden und 3 Kavalleriebrigaden, zurückgeführt sein. Am 1. Januar 1921 muß die im Verlaufe des Friedens vorgeschriebene Stärke von 100.000, gegliedert in sieben Infanterie- und drei Kavalleriebrigaden erreicht sein. Es wird bei der Herabminderung angelehnt, daß eine gleichmäßige Verringerung in allen Beheerstrassen stattfinden, so daß eine Verengung eines Truppenteils nicht möglich ist. Ueber die Art der Verengung der ausstehenden Reichswehrgeschwader sind Verhandlungen. — Der Entwurf zum Reichswehrgesetz liegt dem Reichstag vor. Die Beratungen beginnen in den nächsten Tagen. Der Gesamtentwurf wird der am 28. Juli beginnenden Tagung des Reichstages vorgelegt.

Das Brotelend im Westen.
Nach einer Mitteilung des Verbandes deutscher Brotfabrikanten bestand in der Woche vom 20. bis 26. Juni in Elberfeld die Brotmischung aus: 20 Prozent Gerstemehl, 10 Prozent Haferklein, 20 Prozent Bohnenmehl, 10 Prozent Weizenmehl, 30 Prozent Weizenmehl (Kleie) und 10 Prozent Kartoffelwalmehl. Roggen- oder Weizenmehl fehlte vollständig. In derselben Woche erhielten die meisten Städte des Reiches schlechtes Brot. Köln hat beispielsweise 40 Prozent Erbsenmehl, Erfurt und Hamburg 40 Prozent, Bremen 33 1/2 Prozent, Mannheim und Halle 30 Prozent, Berlin, Leipzig und Hannover 25 Prozent usw., aber nirgendwo war das Brot so schlecht, wie im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Ueber die Folgen sagt eine Zeitschrift aus Bergarbeiterkreisen in der Elbener Volkszeitung (Zentrumsorgan) am 15. Juli: „80 bis 90 Prozent der Bergarbeiter sind magentranke und schleppen sich nur noch auf die Beine, um ihre Familie nicht zu Grunde zu richten, und so arbeiten sie den schweren Beruf weiter, bis sie einfach umfallen. Krank feiern können die Leute ja nicht, weil das Krankengeld zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig ist.“
Man kann es den Bergarbeitern nicht verdenken, wenn sie jetzt erklären, keine Ueberfrachten mehr machen zu wollen. Daraus folgt natürlich ein Rückgang der Produktion, und

aus der Forderung — sogar christlicher Arbeiter — nach dem gleichen Verdienst ohne Ueberfrachten wie vorher mit Ueberfrachten folgen natürlich neue Differenzen mit den Grubenbesitzern.

Oesterreich. Die Nationalversammlung hat das Gesetz über die große einmalige Vermögensabgabe in allen Ländern angenommen.

Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Rußland und Polen.

Rußland zu Verhandlungen bereit.
Königsberg, 25. Juli. Aus Moskau wird funktentelegraphisch gemeldet, daß das Oberkommando der roten russischen Armee ein von Tschechen unterzeichnetes Telegramm erhalten habe, das den Oberkommandierenden beauftragt, sofort mit dem Oberkommando der Polen Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes einzuleiten und Friedensverhandlungen vorzubereiten.

Amsterdam, 25. Juli. Nach einem Moskauer Funkspruch hat die Sowjetregierung den Vorschlag Polens auf Abschluß eines Waffenstillstandes angenommen. Nach einem in Paris eingegangenen weiteren Funkspruch zieht sich die Rote Armee auf Befehl des bolschewistischen Oberkommandos zurück.

London, 25. Juli. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat die Sowjetregierung den Vorschlag Polens mitgeteilt, daß sie geneigt sei, zur Beratung über den Frieden mit Polen nach London zu kommen, doch verlangt sie vorher, daß sich General Wrangel ergebe, dessen persönliche Sicherheit gewährleistet wird.

Witna den Litauern übergeben.
Warschau, 25. Juli. Witna wurde von den Bolschewisten den Litauern übergeben. Die Bolschewisten verhandeln mit Litauern über den Durchmarsch ihrer Truppen nach der ostpreussischen Grenze über litauisches Gebiet.

Die Rüstungen gehen weiter.
Warschau, 26. Juli. Extrablätter veröffentlichen die Annahme des polnischen Waffenstillstandsangebotes durch die Sowjetregierung. Auch hier ist nun darauf gefaßt, daß der Waffenstillstand nicht den Beginn der Friedensverhandlungen bedeutet, es werden die Einziehungen mit aller Energie fortgesetzt.

Ein Ententeentransport angehalten.
Marburg, 26. Juli. Hier traf gestern nachmittag, wie die „Hess. Landesztg.“ meldet, aus Gießen kommend ein polnischer Kriegstransportzug ein. Im Zuge befanden sich fremde Offiziere mit Frauen und Kindern, sowie einige Wagen Gewehre und Munition. Auf dem Marburger Bahnhof fand sich auf die Kunde von dem Eintreffen des Zuges eine große Menschenmenge ein, die gegen den Weitertransport Protest erhob. Einige Wagen wurden aufgerissen und die darin befindlichen Gewehre herausgeholt und zerlegt. Der Zug bleibt bis zum Eintreffen einer Nachricht von der Reichsregierung auf einer Station in der Nähe von Marburg.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Am Sonntag feierte der Männer-Turn-Verein (1881) sein Sommerfest. Nach dem Umzuge traten die Turner auf dem Turnplatz der Unteroffizier-Vorschule zu den Freiübungen an, die exakt durchgeführt wurden. Ringen- und Rittersport sowie Spiele der Turnschüler schlossen sich an und zeigten, daß im Verein fleißig geübt worden ist. Von dem „Jungmädchensbund“ wurden verschiedene Neigen vorgeführt und die Gesangsabteilung brachte mehrere Lieder zu Gehör, die bei dem zahlreich erschienenen Publikum beifällige Aufnahme fanden. Ein Hotter Turnerball im Goldenen Ring beschloß die Feier.

daß ich die Miete einstreichen muß, die er mir überdies noch zuzuschickt.“
Schweninger bedachte dröhnend den Wis seines Gostes und klopfte ihn todal auf die Schulter.
„Den Posten halten sie nur fest, Herr Affessor. Solche Arbeit häußt nicht, die würde ich auch jeden Tag übernehmen.“
„Hoffentlich haben wir das Vergnügen. Sie auch einmal in Berlin wiederzusehen“, warf die Berggratin ein, als die Stunde des Aufbraches nahte.
Der Affessor verbeugte sich geschmeichelt, und da er das Prinzip vertrat, das Ehen zu schmieden, so lange es noch warm ist, mochte er einen süßen Vorstoß und fragte: „Wielleicht darf ich den verehrten Herrschaften in Berlin einmal meinen Besuch machen? Ich würde es mir als besondere Ehre anrechnen, wenn unsere Bekanntschaft über die einer sogenannten „Badebekanntschaft“ hinauszuwären würde.“
Ein dankbarer Blick aus Ernas Blauaugen lohnte den Sprecher für seine Worte. Die Berggratin nickte lebhaft Gemährigung; aber plötzlich bis sie sich ärgertlich auf die Lippen. Den bevorstehenden Umzug hatte sie ganz vergessen. Schnell entgegnete sie deshalb: „Selbstverständlich sind Sie uns willkommen, Herr Affessor. Nur ein Weidchen müßten Sie sich gebuden, — wir stehen nämlich gleich nach unserer Rückreise um.“
Auch Schweningers Ernan unwollte sich. Die versehrte Wohnungsgesellschaft hatte er ganz vergessen. Nun fiel ihm die Galle wieder auf.
„Ja, denken Sie sich“, wandte er sich an den Besucher, „mit wem ich rigorosen, um nicht zu sagen unverschämten Menschen man zu rechnen hat als Mieter. Jahrelang habe ich schon meine Wohnung; jetzt fällt es dem Hauswirt auf

einmal ein, mich zu steigern — unverschämte zu steigern, sag ich Ihnen. Wahrscheinlich weil die Streichhölzer ein paar Pfennig teurer geworden sind, glaubt der Mensch, er darf seine Mieter wie eine Zitrone auspressen. Man läßt sich wohl etwas gefallen; aber solche Dreistigkeit ging mir denn doch über die Fußspur. Natürlich habe ich sofort gekündigt.“
Der alte Herr hatte sich in seiner polternden Weise ehlich in Zorn geredet und auch Mutter und Tochter gaben durch Kopfnicken zu verstehen, daß sie ebenso empört über die Zumutung dieses „Wesens“ von Hauswirt waren.
„Da haben Sie recht, Herr Berggrat“, stimmte der Affessor bei. „Aber Sie ahnen manchmal auch nicht, womit wir Hauswirte zu kämpfen haben. — Ich könnte Ihnen Fälle erzählen. — Noch kürzlich sah ich mich genötigt, einen Mieter zu steigern, nur um ihn auf gute Art loszuwerden.“
„Sm.“ meinte der Berggrat. „Jedes Ding hat natürlich seine zwei Seiten und manchmal liegt die Schuld auch wohl auf Seiten des Mieters; aber in meinem Falle, wo ich jahrelang pünktlich meine Miete zahlte für eine Bude, die den Preis gar nicht mehr wert ist — und werde dann um eine horrend Summe gesteigert — nein, das ist denn doch der Gipfel.“
„Und Sie haben noch keine Wohnung wiedergefunden?“ warf der Affessor interessiert ein.
„Nein, das ist es ja eben, was mich erst recht ärgert macht“, gestand Schweninger. „Nun kommt man nach Hause, hat sich eben ein wenig erholt, dann geht der Umzugsummel wieder los — und das alles wegen der Geldgier dieses —“ Er verschluckte das weitere und spülte seinen Grimm mit dem Rest seines Kaffees hinunter.
Fortsetzung folgt.

* **Selbstverständlich unentgeltlich aufnehmen!**
Täglich kommen an unsere Zeitung von Behörden, Vereinen und Einzelpersonen Zuschriften, in denen mit diesen oder ähnlichen Worten die Bekanntgabe von Mitteilungen des eigenen Interessensbereichs verlangt wird. Da aber niemand der Zeitung etwas schenkt, weder Privatleute noch Korporationen oder amtliche Stellen, vielmehr die Ausgaben riefenhaft gemacht sind, wir auch die Beiträge unserer Vereine und Genossenschaften bezahlen müssen und die Materialkosten für Zeitungs-Herstellung um das Dreifache bis Vierfache gestiegen, kann die Zeitung auch nichts mehr umsonst machen, vielmehr gehört jede für die Öffentlichkeit bestimmte Bekanntgabe in der Anzeigenteil, und sie muß nach dem für diesen bestimmten Tarif bezahlt werden. Allenfalls kann auf Wunsch auf besonders wichtige Anzeigen durch eine Zeile im Text hingewiesen werden. Das muß aber gleichzeitig geschehen, denn ein nachträglicher Hinweis wäre eine verschleierte Anzeige. Jede Zeile in der Zeitung kostet alles in allem rund 60 Pf. Wer also zehn Zeilen umsonst aufgenommen haben will, verlangt, daß ihm 6 Mk. geschenkt werden. Das geht nicht mehr, es muß unbedingt und in allen Fällen die ohnehin um ein vielfaches geringer bemessene Anzeigengebühr bezahlt werden.

Senkung der Lebensmittelpreise.
Der in Heiligenstadt (Proving Sachsen) abgehaltene Städteverband Bauernrat beschloß, um mit dem Preisabbau den Anfang zu machen, die Kartoffelpreise auf 22 Mark und die Getreidpreise auf 1 Mark herabzusetzen. Mit den anderen Erzeugnissen soll demnächst ähnlich verfahren werden, unter der Voraussetzung, daß die Preise für Handwerkszeug, Geräte und Kohlen, sowie die Arbeitslöhne nicht weiter steigen.

Jessen. Frühstarkoffeln kosteten hier am Freitag auf dem Markt das Pfund 40 Pf.

Domnig. Zur Erhöhung der künftigen Einnahmen plant die hiesige Stadterwaltung die Einführung einer Grabsteinsteuer.

Wittenberg, 26. Juli. (Westrafer Leichsinn.) Trotz strengsten Verbotes verjagte der Sprengstoffarbeiter Franz Sieblich aus Annaburg den heute früh 6.30 Uhr nach Jützenburg abgehenden, bereits im Gange befindlichen Zug, so heillos. Hierbei kam S. zu Falle und zwar so unglücklich, daß ihm die Näher über das linke Bein gingen und den Fuß oberhalb des Knies glatt abtrennten. Der Verunglückte wurde dem Paul-Gehardt-Stift zugeführt. (Witt. Tageblatt.)

Herberg, 26. Juli. Der am Sonnabend nachmittags gegen 6 Uhr einjehende Gewittersturm hat an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet. Auch auf den Fluren werden Entenwägen umgeworfen, wobei mehrfach Personen verletzt wurden. Die Frau des Landwirts Laurig hier fiel vom Entenwagen und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch. — Die Frau des Landwirts August Krüger in Karzdorf ist seit Sonntag aus der Wohnung verschwunden. Da die Frau infolge längerer Anstalt Spüren von Schwermut zeigte, ist nicht ausgeschlossen, daß sie den Tod in der Eile erlitten hat.

Müdenberg, 24. Juli. Auf dem Kolon der Müllgrube in Müdenberg ist gestern eine Bombe mit einer Anzahl Wagen und Pferden eingetroffen. Es handelt sich um frühere Militärpatronen, die infolge der Heeresverminderung entlassen sind, sich zu einer G. m. b. H. zusammengeschlossen haben und durch Betreiben eines Fuhrwerksgeschäftes im Inhabergebiet sich ihr Geld verdienen wollen.

Jeßnitz, 21. Juli. Eine leichten Fund machte in der Salogener Aue ein hiesiger Arbeiter auf dem Seeweg von seiner Arbeitsstätte. Unter einem Strauche entdeckte er annähernd hundert Einmarckstücke, die aller Wahrscheinlichkeit nach dort vergraben, aber durch das meiste Hochwasser aus dem Erdboden wieder herausgespült worden waren.

Halle a. S., 24. Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. Mai ist aus unserer großen Kirchengemeinde nur eine erwachsene Person beerdigt worden. Solche Verhältnisse hier durchaus nicht zur Seltenheit. Der letzte Leichenwäscher Roth hat einmal wegen Mangels an Arbeit sein Amt gerüchelt. Vom Bürgermeister über den Grund seiner Arbeitseinstellung befragt, erklärte er freizügig: „Nu, wenn kein Mensch stirbt, kann ich nicht leben.“

Züllichau, 21. Juli. Montag abend brach auf dem zu Mohau gehörigen Dorwerdt ein Großfeuer aus, das das ganze Dorf in Asche legte. Jeder ist den Flammen ein Menschenleben zum Opfer gefallen, indem dem 75 Jahre alten Schäfer Nischke beim Versuch, die Schafe zu retten, das brennende Dach über dem Kopfe zusammenstürzte.

Groschahn. Durch einen Mißschlag um all seinen Besitz gekommen ist der Wirtschaftsbefitzer Noack in Niederöden, denn das Gefäß mit Inveniar und Vorräten, sowie zwei Mischkäse sind gänzlich dem ausgebrochenen Feuer zum Opfer. Der Brandgeschädigte steht vor dem völligen Ruin, wenn ihm nicht fremde Hilfe zuteil wird.

Gera, 21. Juli. Die Posttrattwurst. Nach sechsjähriger Unterdrückung ist es dies Jahr das erste Mal, daß die bei dem Thüringer so geliebte Posttrattwurst auf dem Schützenfeste wieder zu haben ist, leider zu einem Preise (7,50 Mark das Stück), den nicht jeder Sterbliche erkaufen kann.

Mainz, 21. Juli. Bei einer Versteigerung von Scheitholz im Winger Wald ergab die Kaufsumme eine Preisermäßigung von 200 bis 90 Mark für den Bestbieter.

Vermischte Nachrichten.

Bauern kann hexen. Das Bier ist in Bayern immer noch viel billiger als in Norddeutschland, der Bier im Ausschank 75 Pf., obwohl die bayerischen Bierkeller höher sind, als die norddeutschen. Die Hühnerzucht in diesem Jahre in Bayern für 60 Pf. das Stück verkauft worden, während sie in Norddeutschland das Doppelte oder gar das Dreifache kosteten. Jetzt kommt auch die amtliche Vertretung der bayerischen Landwirte mit der neuen und klaren Erklärung, daß Kartoffeln, Fleisch, Fett, Milch wesentlich billiger verkauft werden können, als die Reichsregierung in Aussicht genommen hat. So die Milch zu 40 Pf. das Eimer, während sie in Norddeutschland meist 2 Mk. kostet. Wieder muß man fragen, warum ist im Reich nicht möglich zu machen, was in Bayern geschieht? Wenn dort mit den billigen Preisen die Erziehung möglich ist, muß es anderswo auch der Fall sein können.

Der Konjunktur-Umschwung. Bei einer Werkzeugmaschinenfabrik führten im Monat März 500 Angebote zu einer Bestellung von 11 Maschinen, im April 550 Angebote zu einer Bestellung von 4 Maschinen und im Mai 500 Angebote zu einer Bestellung von nur 2 Maschinen.

O Hindenburg — nicht Bayre. Der Kreislag des Kreises Hindenburg in Oberschlesien hat das Eruchen des Kreis-Kontrollrats der interallierten Kommission auf Umbenennung des Kreises in Bayre abgelehnt. Kreislag und Kreis-Ausschuß teilen diesen Bescheid dem Generalfeldmarschall Hindenburg mit und geben dabei der Freude darüber Ausdruck, daß er einer großen Lebensgefahr glücklich entgangen sei.

O Das Lotteriespiel in Sachsen verboten? Die sächsische Volkstammer hat in ihrer letzten Sitzung einen Antrag auf Erlass eines Verbots jeglichen Lotteriespiels gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

O Zum Einbruch in die Hindenburg-Villa. In Hannover wurde der 22jährige erwerbslose Arbeiter Albert Gallien aus Eilen (Nied.) seligenommen unter dem Verdacht, den Einbruch in die Villa des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verübt zu haben. Bei der Vernehmung gab er die Bescheide an, vom Garten aus in die Villa eingedrungen zu sein. Nach seiner Aussage wollte er lediglich betteln. Von dem Feldmarschall überführt, habe er einen Schreckschuß abgegeben, um unbehelligt zu entkommen. Er habe jedoch nicht die Absicht gehabt, den Feldmarschall zu verletzen. Gallien wurde dem Generalfeldmarschall gegenübergestellt und von diesem als der Einbringling wiedererkannt.

O Ein unheimlicher Leichentransport. Auf Anzeige eines Chauffeurs, der von Nachen aus einen Kleberstranz nach Köln transportieren sollte, wurde ein Landwirt aus Solberg bei Nachen verhaftet. Im Kleberstranz befand sich die Leiche eines Mädchens, das bei einem Landwirt in Diensten gestanden hatte und durch einen operativen Eingriff gestorben war. Eine zweite Person, die sich in der Gesellschaft des Landwirts befand, flüchtete. Sie hatten gemeinsam den Chauffeur beauftragt, den Kleberstranz an den Rhein zu schaffen, um sich dort vornehmlich der Leiche zu entledigen. In die Angelegenheit sind noch andere Personen aus Nachen verwickelt.

O Für 700 000 Mark Vandalen gestohlen. Vor einigen Wochen ist auf dem Postamt in Bad Schwan ein großer Diebstahl an Steuerbrandpolster in Höhe von 700 000 Mark verübt worden. Der Kriminalpolizei in Paderborn ist es jetzt gelungen, einen Teil der Vandalen im Betrage von 200 000 Mark zu beschlagnahmen. Als der Tat verdächtig ist der frühere Rentner D. H. und jetzige Student Otto Richter aus Bad Salzigun verhaftet worden.

O Doppelmord in Oberschlesien. Auf der Chauffee Paul-Born-Remeln-Rheinhausen wurde der Vater Stenbierszler ermordet aufgefunden. In nächster Nähe wurde am gleichen Tage die Hausfrau Stenbierszler in ihrer Küche von einem Verbrecher überfallen und durch Brustschuß niedergestreckt. In beiden Katorien fand man die gleichen Patronenhülsen.

O Anerkennung deutscher Väter. Die französische Kolonie von Mainz und Wiesbaden veranlaßte auf dem Friedhof in Mainz eine Gedächtnisfeier für die für ihr Vaterland gefallenen französischen und deutschen Krieger. Dabei hielt der französische Oberst Menier eine Gedächtnisrede, in der er zum Schluß sagte: „Ich möchte nicht schließen, ohne in Gedenkschrift der Väter zu gedenken, mit der die deutschen Städteverwaltung die Gräber unserer französischen Soldaten unterhalten. Überall, wo ich weilt, habe ich die gleiche Pflege und den gleichen Respekt vorgefunden.“

O Angriff auf ein belgisches Benzulinlager. Wie aus Brüssel gemeldet wird, haben 30 Männer den Versuch unternommen, in das Benzulinlager von Werm, wo sich Benzulinlager befinden, einzudringen. Sie griffen die Wachen an, und es entstand sich ein heftiges Gefecht. Eine der Wachen und verschiedene Angreifer wurden verwundet. Nach der Ankunft von Verstärkungen für die Wachen wurden die Angreifer abgetrieben.

O Briefe und Telegramme nach Polen. Polen hat, wie kürzlich berichtet wurde, die militärische Briefverkehr eingeführt, und die deutsche Postverwaltung stellt erhebliche Verzögerungen im Briefverkehr von und nach Polen in Aussicht. Jetzt macht die polnische Telegraphenverwaltung bekannt, daß sie infolge der kriegerischen Ereignisse auch jede Veranmerkung für Telegramme nach und aus Polen sowie für Durchgangstelegramme ablehne.

O Südhilfe für Werde in Petersburg. Wie Petersburger Blätter berichten, hat der Petersburger Sowjet, um die im Werdehandel blühende Spekulation einzufrieren, Südhilfe für Werde festgesetzt, die sowohl für Behörden, als auch für Privatpersonen verbindlich sind. Der Preis darf nicht übersteigen für fehlerlose Werde 285 000, für gute Werde 260 000, für mittlere Werde 235 000, für skavallerie-remonten 225 000 Rubel. Beim Einkauf einer größeren Anzahl von Werden darf der Durchschnittspreis 260 000 Rubel nicht übersteigen.

O Explosible „Kunstoffe“. Wie von amtlicher Seite gefürchtet wird, lassen mehrere Umfälle darauf schließen, daß die während des Krieges zur Herstellung von Kartsch behalt im Auftrag der Heeresverwaltung hergestellten Gemische später in den Handel gekommen sind und unter der Bezeichnung „Kunstoffe“ vertrieben worden. Diese Stoffe verbrennen entsprechend ihren eigentlichen Verwendungszweck bei Entzündung, la sogar schon bei Bräunung überaus heftig, unter Umständen explosionsartig. In einem Falle ging einem Arbeiter plötzlich, vermutlich durch eine Zigarre, das aus zerärrigter Explosive gefertigte Stund in Flammen auf. Der Arbeiter erlag den hierdurch erlittenen Brandwunden. In einem anderen Falle explodierte der als Futter zu einem Befeldigungs- und verwertete Stoff beim Wälzen, wodurch großer Schaden verursacht wurde. Unter Hinweis auf diese Gefahren sei hiermit auf Kauf und der Verwendung dieser „Kunstoffe“ als Kunstoffe bezeichneten Kartschbehälterstoffe gewarnt.

Die Begräbnisstätte der Grafenin Eugenie. Napoleon III. verbrachte seine letzte Lebenszeit in Exil in der St. Helene in London. Dort starb er am 9. Januar 1873 in dem Hause, in dem einst der englische Historiker William Camden gewohnt hatte. Seine Ruhestätte hat der Kaiser in Sandborough Hill gefunden, das etwa 20 Minuten südlich von Sandborough liegt, eine Stadt mit 12 000 Einwohnern in Sandborough, unweit des Lagers von Sandborough. Napoleons einzige Sohn, der am 1. Juni 1879 in Sandborough gefallene Kaiser, ist ebenfalls in Sandborough Hill beigesetzt worden. Hier wird auch die Grafenin Eugenie beigesetzt werden.

O Einbruch der deutschen Regierung gegen die Beschlagnahme in Wien. Die deutsche Regierung hat gegen die von Wiener Kreisarchitektur verhängte Beschlagnahme von zwei für Berlin bestimmten ungarischen Postsendungen (114 Bogens) auf diplomatischem Wege Einbruch erhoben. Zugewidmet hat das ungarische Handelsministerium die weitere Abfertigung von Post- und Gemülden nach Deutschland verboten und die Stationsbehörden angewiesen, anrollende Sendungen aufzuhalten.

O Bekämpfung der Wohnungsnot. In Karlsruhe bemühen die städtischen Kollegien den verchiedenen Bau-Gesellschaften einen Kredit von 7 820 000 Mark zum Bau von 150 Wohnungen. Zur Überwindung der Geldknappheit wird eine Wohnungsbauleihe von 4 400 000 Mark zur Verfügung zur Deckung des Mehr-aufwandes, der beim Bau der Häuser durch die Stadt erbauten Wohnhäuser entstanden ist.

O Kaiserlicher Schmutzgefäß. Ein großer Grenz-Gefäß, der gelegentlich der Überführung eines bayerischen Klotter nach der Schweiz zur Auslieferung kommen sollte, und bei dem außer Wertpapieren fahrbare Kunstgegenstände, darunter ein Koffer mit Werte von 6 Millionen Mark, außer Landes geschafft werden sollten, ist durch das rechtzeitige Eingreifen von Berliner Beamten des Grenzschutz zur Verhinderung der Kapitalabwanderung vereitelt worden. Es handelt sich um das Kommissariat in München, dessen Leiter, Vater Gabriel, mit einem aus dem flammenden Feuer handelnden Brand und einem Kundschafter Baum in Verbindung getreten war. Der Schmutzgefäß wurde in Lindau von einem Zollbeamten, worauf alles, was durchschlagsmäßig war, in ein Gefäß mit Werte von 6 Millionen Mark, außer dem Inhalt wurde Schicks über 800 000 Mark eingekauft, beschlagnahmt wurde. Vater Gabriel und Brand wurden verhaftet. Der Vater gab der Sache durch Einfuhr für ein Kommissariat große Verluste erlitten habe und mit dem Schmutzgefäß die Schäden decken wollte. An dem Schmutzgefäß soll auch ein Berliner Kommerzialist beteiligt sein.

O Die Deutsche Bäckerei in Gefahr. Die sächsische Volkstammer hat kürzlich eine Note an die Deutschen Bäckerei in Leipzig. Es wurde mitgeteilt, daß sie sich in großer Not befindet. Die früher benötigten Mittel sind aufgebraucht. Der ungenügende Bestand an Schritten ist zu erheblicher Gefahr angewachsen. Allein für das Einbinden dieser Schriften sind 800 000 Mark erforderlich. Der Haushaltungsrat der Volkstammer erklärte sich außerstande, diese hohe Summe zu bewilligen, befristete aber, daß in den nächsten Tagen größere Mittel für die Deutsche Bäckerei eingeleitet werden.

O Die Währungsreform. Der bekannte Dullestener Richard Klein aus Götting stellte mittels seiner Metallwährungsreform in letzter Zeit in der Nähe von Magdeburg ganz bedeutende Erdbilgen fest. Die Erschließung soll demnächst durch Bohrungen vorgenommen werden.

O Das gestohlene Brillantkollier der „Eisernen Jungfrau“. In Hamburg wurde ein Ehepaar verhaftet, das sich im Besitz einer großen Menge wertvoller Schmuckstücke in Gold und Brillanten befand. Darunter ist ein Koller, dessen Adler vollständig aus Brillanten besteht: es trägt die Gravierung: „Die kriegsgefangenen Deutschen der eisernen Jungfrau.“ Zweifellos ist es eine Stiftung für eine ehemalige Kriegsangehörige und möglicherweise aus dem Besitz einer Kommande, die eine Eisene Jungfrau benagen ließ, geliehen worden. Des Kollers ist einer sehr hohen Wert.

O Der Niebenbrand des Sagens in Neustadt im Schmorwald hat auf der Höhealtbahnstrecke sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört. Der Schaden, der durch die Verminderung der rieligen Holzpreise verursacht wurde, wird auf 25 bis 30 Millionen geschätzt.

Keller u. Werkstatträume

mit oder ohne Wohnung in Annaburg oder Umgebung zu mieten oder auch

Wohnhaus, evtl. nur Nebengebäude zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbittet

F. O. Lehmann Nachf., Herzberg (Elster).

Verkauf:
gelben Kleiderstranz, Vertikow, Kronleuchter, Kaffee- und Bier-Servise, Kaffeedekke, Herrenschuhe und Klapphut.
Urbschat, Solzdorferstr. 45.

Handgründstück mit Garten oder Acker wird zu kaufen gesucht. Angebote wolle man an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Geacht Wohn- oder Geschäftshaus gleich welcher Art, Gastwirtschaft, Mühle, Landwirtschaft od. dergl. Off. erbittet an F. W. H. Sarenthin, Hamburg, Papentw. 9.

Arbeiter zum Zerkleinern von 6 Meter Holz kann sich helfen.
Louis Hofmann.

Geacht kräftig. Mann als Heizer. Gaswerk Annaburg.

Wetterer zuverlässiger Mann zum Pferdefuttern sofort gesucht.
Gertrudshof.

Männer, Frauen und Mädchen zum Ackerbohren-Schneiden werden von Wittwohnschick abgenommen. Beschäftigung erfolgt gegen Deputat.
Fritz Böttcher, Naundorf.

Fallobst sowie **Spinat.** Hof's Gärtnerei.

Gurken, grüne Bohnen und Fallobst ist zu verkaufen
Solzdorferstraße 12.

Warnung!
Auf meinem Acker (Reihen-
fleins Breite) sind
Selbstschüsse
gelegt.
Alfred Geinze.

Das allhergebrachte
Heimatsfest
des Kreises, die Wittemberger
Vogelwiese
findet vom Sonntag den
25. Juli bis Sonntag den
1. August statt. Der Festplatz
ist mit Volksbefähigungen aller
Art besetzt. Zur Teilnahme an
dem Fest wird herab eingeladen.
Die Schützen-Gesellschaft.

Nur
Weckgläser
und **Gummiringe**
sind die besten!
Alleinige Vertretung für
Annaburg.

Prima Gummiringe
auch für alle anderen Ein-
machegläser vorzüglich bei
J. G. Holtmigs Sohn.

Korsettes,
Leibchen u. Büstenhalter
in verschiedenen Preislagen
empfeilt
A. Raschke.

Pirath's
Maskkräftfutterkalk,
Pirath's
Geflügelfutter und
Hühnerkalk
empfeilt
J. G. Fritzsche.

Kinder-Schürzen
empfeilt
A. Raschke.

Neue saure Gurken,
Rollmöpfe
und **neue Heringe,**
Stück 1,25 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bei Hautjucken, Krätze
Druseel's Farnsalbe
Dose 5,00 Mk.
Verband: **Orzine Apotheke,**
Erfurt 922.

Schmidt's
Zahn-Praxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechstunden:
9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Künstlich Zahnersatz, Zahn-
ziehen mit Betäubung,
Plombieren hohler Zähne.
Behandlung für die Landkranken-
kassen Torgau.

Fertige Blusen
in hell und farbig, sowie
Kostümröcke
empfeilt **A. Raschke.**

Schokolade,
Kakao
u. **Schokoladenpulver**
empfeilt
J. G. Fritzsche.

Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 Uhr
Partei- u. Gewerkschaftsversammlung
im Thielmann'schen Lokale.
Gen. Raumann-Mühlberg spricht über „Betriebsräte-
organisation.“
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Sozialdemokratischer Verein und
Gewerkschaftsfraktion Annaburg.

Aufruf!
Einem **Großfeuer** sind in **Großthiemig** (Kreis
Liebenwerda) am 13. Juni 1920 insgesamt 42 Wohn-
häuser und Nebengebäude zum Opfer gefallen.
Zahlreiche Familien sind ihrer ganzen Habe be-
raubt, obdachlos und arm geworden.
Die Not ist groß! Schnelle Hilfe tut not!
Eine staatliche Rettungsaktion ist eingeleitet. Doch
ist auch private Hilfe bei der Größe des Unglücks un-
bedingt notwendig, ihre schnelle Durchführung erforder-
lich. Deshalb wendet sich der Unterstützungsausschuß
an die Öffentlichkeit mit der Bitte, den armen Brand-
opfern in Großthiemig durch eine, und sei es noch so
kleine, Unterstützung zu helfen. (Doppelt gibt, wer
schnell gibt.)
Jede Gabe, auch die geringste wird mit Dank
angenommen. Spenden werden mit dem Vermerk:
„Für die Abgebrannten in Großthiemig“ erbeten an
die Expedition des Liebenwerdaer Kreisblattes (Post-
fachkonto Leipzig Nr. 15 605) oder an die Filiale der
Anhalt-Deutsches Landesbank in Liebenwerda (Post-
fachkonto Leipzig Nr. 41 570).
Den Spendern sei im Voraus der beste Dank
ausgesprochen.
Großthiemig (Liebenwerda), den 27. Juni 1920.
Der Unterstützungsausschuß.
Geldspenden werden in der Gemeinde-Kasse Anna-
burg entgegengenommen.

Bestellen Sie noch heute
bei ihrem Briefträger oder
Postamt die täglich zweimal
erscheinende, gut unterrichtete,
führende deutsch-nationale

Gallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Mit 5 Wochenbeilagen beträgt
der monatliche Bezugspreis
inkl. Postgebühr nur 7,50 Mk.
Probenummern auf Wunsch.
Vorzügl. Anzeigenblatt.

Buchdruckerei H. Steinbeiß
Fernspr. Nr. 24 Annaburg (Bez. Halle) Torgauerstr. 3
Herstellung von Katalogen und Preislisten für
Handel und Industrie, sowie Anfertigung sämtl.
Drucksachen für den behördlichen, kaufmännischen
und privaten Bedarf in geschmackvoller Ausführung.
Verlag der „Annaburger Zeitung“
Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung.

P. P.
Den geehrten Einwohnern Annaburg's sowie der umliegenden Ort-
schaften zur gefl. Kenntnis, dass ich in Annaburg ein
Baugeschäft
eröffnet habe und mich zur Ausführung sämtlicher Bauarbeiten, zur
schlüsselfertigen Herstellung ganzer Bauten und zur Anfertigung von
Zeichnungen, statischen Berechnungen und Kostenanschlägen bestens
empfehle.
Eine langjährige Tätigkeit im Baufach, davon 20 Jahre als Preuss.
Staatsbaubeamter, versetzen mich in den Stand, Kirchen- und Schulbauten,
Wohn- und Siedlungsbauten, landwirtschaftliche, gewerbliche, sowie alle
sonstigen Bauten den Bestimmungen und Wünschen entsprechend einwand-
frei auszuführen.
Ich bin auch gern bereit, jedermann Rat in vorkommenden Bau-
fragen kostenlos zu erteilen und bitte von diesem Anerbieten recht oft Ge-
brauch zu machen.
Mein Bestreben geht vor allem dahin, mir das Vertrauen des Publi-
kums durch sachgemäße Bauberatung sowie durch eine solide und spar-
same Ausführung aller Bauaufträge zu erwerben.
Die Zeitumstände zwingen mich, mein Geschäft zunächst noch von
Torgau aus zu leiten, doch bin ich wochentags entweder in meinem
Standquartier, Gasthof Stadt Berlin, Annaburg, Markt II oder auf der
Baustelle Försterei Thielgarten anzutreffen.
Hochachtungsvoll
Friedrich Krösch,
Architekt und Maurermeister.
Annaburg, den 19. Juli 1920.

Pa. Schmalz,
a Pfd. 19,75 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zuckerwaren
Schokolade
Schokoladenmehl
(mit Zucker)
empfeilt
J. G. Holtmigs Sohn.

f. Vollreis,
a Pfd. 6,00 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

1919er
Fett-Heringe
Stück 1,60 und 1,70 Mk.,
Matjesheringe
Stück 1,10 bis 1,30 Mk.,
empfeilt
J. G. Holtmigs Sohn.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke an-
lässlich unserer Vermählung danken herzlichst
Hermann Oshus und Frau
Anna geb. Görz.
Fritz Graf und Frau
Marie geb. Görz.
Annaburg, den 27. Juli 1920.

Heute Nacht 1/2 12 Uhr verlichtet sanft nach langem
Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Frau verwitwete
Wilhelmine Schade
im Alter von 67 Jahren.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr
vom Trauerhäuse, Holzborferstr. 10, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 27. Juli 1920.

Spielkarten empfiehlt Herrn. Steinbeiß.
Eintrittsblocks sind wieder vorrätig.
Herrn. Steinbeiß.

Annaburger
Landwehr-
Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag den 1. August,
nachmittags 4 Uhr
Monatsversammlung
bei Hrn. Kamerad Dümichen.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Einziehen der Vierteljahrs-
beiträge.
3. Anträge.
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Minna Göze
geb. Müller
Erich Pötter
grüßen als
Verlobte.
Annaburg Torgau
25. Juli 1920.

Redaktion, Druck und Verlag:
Hermann Steinbeiß, Annaburg



